

„Wer Sünde, Tod und Bosheit nicht kennt, hat keinen Anteil am Christentum“

Novalis

Nicholas Grünewald

The sacrament of confession can be seen in connection with John the Baptist.

“And he went into the region around the Jordan preaching a baptism of repentance for the remission of sins.” Luke 3:3

We can paint before our souls a soldier who might have murdered or used violence to oppress people, or a Jewish man who had taken work for the occupying Romans, collecting taxes, and living through the oppression of his own people. John submerged such people into the river Jordan and pulled them up again above the water, for the redemption of their sins. Luke 3:10-14

People came to him burdened. Guilt and shame for their sins weighed on them. To use an English expression, John “pulled their heads out of the water.” to lift them out of their souls burdens.

It is possible though to take away responsibility for sins, as the Catholic Church's confession suggests, and if so, would such a thing really be valuable? An inspiring man I once met, was in his youth in street gangs in America. He killed and hurt many people and drew other youth into violent lives in gangs. As an adult, he did not forget his deeds but turned his life and does meaningful work because of them. Helping youth to find ways out of such gangs and process their trauma through art. He has helped hundreds who might not have been helped, without his sins.

John's teaching to those who came to him, was to bring fruits worthy of redemption. Not to forget their sins, but to live better in sight of them. To the soldiers and tax collectors, it was to no longer oppress people with violence or to take no more taxes than they were required to by law. To do different from what they had done. To turn their lives.

In Mark 2:1-17. A paralysed man was brought to see Christ. To heal this man, Christ said to him, “You are forgiven of your sins.” Can we understand from that that he was paralysed as a consequence of his sins?

Shame and guilt around sins can be paralysing for the soul. Christ's message to the man was then, “Arise and take up your stretcher and carry it and go to your home.” Yet before the man could do this, the Christ had said that he was forgiven. Only after Christ lifted him out of the paralysis caused by his sins, could he take up this task and carry his burden.

John lifted people's heads out of the river Jordan, and in the physical presence of Christ, the paralysed man was forgiven for his sins. In the paralysis of people souls today, who can pull their heads out of the water, or instruct them on what to do? In the absence of the physical Christ or John, is it not fitting, in our time, that it comes from within our self. The sacrament of confession can offer a special help in this.

Confession also appears in other cultures. The ancient Greeks seeking initiation in Samotraka and other mystery centres were asked by the priests to speak out for the gods, their greatest sin. to speak out of their intimate inner soul. One aspect of the confession is an opening of the soul before another.

Many people know the fortunate experience where, in conversation with a friend about challenges in their inner life, they can feel lifted out of the weight of their situation. Sometimes even without the other saying anything. Just by their listening.

In the process of formulating what lives in our soul, so that it can be understood by another, unconsciously we look at our life from the perspective of the other. We try and paint in words, a picture of our situation, such that the other can follow it. To do this, inwardly we place ourselves in the position of the other. A position outside of our self. So to say, to look at our life, as we think the other might see it, through our words.

In Eurythmy, to express the quality of I (the self), Rudolf Steiner gave an indication of moving a straight line and then retracing over the same line. In reflecting over that which was, the I comes to expression. And also in looking at our situation from the imagined point of view of a listener, we can come to our I.

A movement from the point of view, of personally experiencing our feelings and thoughts to a position outside of our self, an overview of our life at that moment. Our centre is moved from our soul experiences to our I, which looks on the soul.

From this perspective the right thing to do can be more obvious, or moving out of a place where we were paralysed inwardly can take place. So to say, to carry our stretcher. To pull our own head out of the water. The presence of a trusted listener can help make this possible, but the new perspective, the path to carrying our burdens well, comes from within. From our I, or one could say, as in the case of the paralysed man, from the Christ, but within our I.

„Wer Sünde, Tod und Bosheit nicht kennt, hat keinen Anteil am Christentum“

Novalis

Nicholas Grünewald

Das Sakrament der Beichte kann im Zusammenhang mit Johannes dem Täufer gesehen werden. „Und er ging in die Gegend um den Jordan und predigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden“ (Lk 3,3). Wir können uns einen Soldaten vor die Seele malen, der vielleicht gemordet oder Gewalt angewendet hat, um Menschen zu unterdrücken, oder einen jüdischen Mann, der für die römischen Besatzer arbeitete, Steuern eintrieb und die Unterdrückung seines eigenen Volkes miterlebte. Johannes tauchte solche Menschen in den Jordan und zog sie zur Erlösung von ihren Sünden wieder aus dem Wasser heraus. Lukas 3:10-14

Die Menschen kamen belastet zu ihm. Schuld und Scham für ihre Sünden lasteten auf ihnen. Um es mit einem englischen Ausdruck zu gebrauchen: Johannes „zog ihre Köpfe aus dem Wasser“, um sie von ihrer seelischen Last zu befreien. Es ist jedoch möglich, die Verantwortung für Sünden abzulegen, wie es das Bekenntnis der katholischen Kirche suggeriert, und wenn ja, wäre so etwas wirklich wertvoll? Ein inspirierender Mann, den ich einmal traf, war in seiner Jugend in Straßenbanden in Amerika. Er tötete und verletzte viele Menschen und zog andere Jugendliche in ein gewalttätiges Leben in Banden. Als Erwachsener hat er seine Taten nicht vergessen, sondern hat sein Leben umgekrempelt und macht eine sinnvolle Arbeit. Er hilft Jugendlichen, Wege aus solchen Gangs zu finden und ihr Trauma durch Kunst zu heilen. Er hat Hunderten geholfen, denen ohne seine Sünden vielleicht nicht geholfen worden wäre.

Johannes lehrte diejenigen, die zu ihm kamen, Früchte zu bringen, die der Erlösung würdig sind. Nicht um ihre Sünden zu vergessen, sondern angesichts ihrer Sünden besser zu leben. Für die Soldaten und Zöllner bedeutete es, Menschen nicht mehr mit Gewalt zu unterdrücken oder nicht mehr Steuern einzunehmen, als ihnen vom Gesetz her zustand. Anders zu tun als bisher. Ihr Leben zu ändern.

In Markus 2,1-17 wurde ein gelähmter Mann zu Christus gebracht. Um diesen Mann zu heilen, sagte Christus zu ihm: „Dir sind deine Sünden vergeben.“ Können wir daraus verstehen, dass er als Folge seiner Sünden gelähmt war? Scham und Schuldgefühle im Zusammenhang mit Sünden können die Seele lähmen. Die Botschaft Christi an den Mann lautete also: „Steh auf, nimm deine Bahre, trage sie und geh nach Hause.“ Doch bevor der Mann dies tun konnte, hatte Christus gesagt, dass ihm vergeben sei. Erst nachdem Christus ihn von der durch seine Sünden verursachten Lähmung befreit hatte, konnte er diese Aufgabe übernehmen und seine Last tragen.

Johannes hob die Köpfe der Menschen aus dem Jordan, und in der physischen Gegenwart Christi wurden dem Gelähmten seine Sünden vergeben. Wer kann heute bei den Lähmungen der Seelen der Menschen deren Kopf aus dem Wasser ziehen oder ihnen sagen, was sie tun sollen? In

Ermangelung des leibhaftigen Christus oder Johannes, ist es in unserer Zeit nicht angebracht, dass es aus uns selbst kommt. Das Sakrament der Beichte kann dabei eine besondere Hilfe bieten.

Die Beichte kommt auch in anderen Kulturen vor. Die alten Griechen, die in Samothrake und anderen Mysterienzentren die Einweihung suchten, wurden von den Priestern aufgefordert, zu den

Göttern ihre größte Sünde aus ihrer intimen inneren Seele zu sprechen. Ein Aspekt der Beichte ist eine Öffnung der Seele vor anderen Menschen.

Viele Menschen kennen die glückliche Erfahrung, dass sie im Gespräch mit einem Freund über Herausforderungen in ihrem inneren Leben, sich von der Last ihrer Situation befreit fühlen können. Manchmal sogar, ohne dass der andere etwas sagt. Allein durch sein Zuhören.

In dem Prozess, das, was in unserer Seele lebt, so zu formulieren, dass es von einem anderen verstanden werden kann, betrachten wir unbewusst unser Leben aus der Perspektive des anderen.

Wir versuchen, mit Worten ein Bild unserer Situation zu zeichnen, so dass der andere es nachvollziehen kann. Um dies zu tun, versetzen wir uns innerlich in die Position des anderen. Eine Position außerhalb unseres Selbst. Sozusagen unser Leben so zu betrachten, wie wir denken, dass der andere es sehen könnte, durch unsere Worte.

In der Eurythmie hat Rudolf Steiner, um die Qualität des Ichs auszudrücken, den Hinweis gegeben, eine gerade Linie zu ziehen und dann auf derselben Linie zurückzugehen. Im Nachdenken über das, was war, kommt das Ich zum Ausdruck. Und auch wenn wir unsere Situation aus der imaginären Sicht eines Zuhörers betrachten, können wir zu unserem Ich kommen.

Eine Bewegung vom Standpunkt des persönlichen Erlebens unserer Gefühle und Gedanken hin zu einer Position außerhalb unseres Selbst, ein Überblick über unser Leben in diesem Moment. Unser Zentrum verschiebt sich von unseren Seelenerfahrungen zu unserem Ich, das auf die Seele blickt.

Aus dieser Perspektive kann das Richtige offensichtlicher sein, oder wir können einen Ort verlassen, an dem wir innerlich gelähmt waren. Sozusagen unsere Bahre zu tragen, unseren eigenen Kopf aus dem Wasser zu ziehen. Die Anwesenheit eines vertrauten Zuhörers kann dabei helfen, aber auch die neue Perspektive, der Weg, unsere Lasten gut zu tragen, kommt von innen. Von unserem Ich, oder man könnte sagen, wie im Fall des gelähmten Mannes, von Christus, aber innerhalb unseres Ichs.